

Ist es gut, dass Emmen auf die Bremse getreten ist?

«Am Volk vorbeipolitisiert?», Ausgabe vom 20. Mai



Wer die Gebietsverweiterung der Stadt Luzern auf Littau an der Front miterlebt hat, der spürt bald einmal, dass im Fall Emmen, Kriens, Ebikon und Adligenswil nach demselben Drehbuch vorgegangen wird wie im Fall von Littau. Was sich geändert hat, ist die Überheblichkeit, welche die Fusions-Turbos nach dem gegliederten Coup mit Littau an den Tag legen. Man hat nach gewonnener Abstimmung lauthals verkündet, man werde künftig nur noch im Paket verhandeln. Möglicherweise könnte diese Arroganz den Fusions-Turbos von Stadt und Kanton zum Verhängnis werden.

Die Euphorie für ein Gross-Luzern beginnt in verschiedenen Gemeinden zu bröckeln und wird von Skepsis abgelöst. Erste Stolpersteine haben die Befürworter scheinbar überrascht. Anders ist die Nervosität nach der Terminverschiebung im Einwohnererrat Emmen nicht zu deuten.

Gemäss Drehbuch werden die Präzidenten der angepeilten Gemeinden als Hauptakteure eingesetzt, unterstützt von einzelnen Ratskollegen. Diese Da-

men und Herren haben eine Handlungsvollmacht für die Durchsetzung ihres Anliegens. Wer für Gross-Luzern kämpft, kann sich fast alles erlauben – unter der gültigen Schirmherrschaft der Kantonsregierung.

Es bleibt zu hoffen, dass die Bevölkerung der angepeilten vier Gemeinden diesen Fusionsfilm genauestens anschaut. Dannzumal wird sie bald feststellen, wer von einer Gebietsverweiterung der Stadt Luzern profitiert und welche Folgen die Auflösung einer funktionierenden Gemeinde hat. Erste Erfahrungen haben wir bereits gemacht, getroffen ist alles, wovor die Gegner gewarnt haben. Gestützt auf diese Feststellungen hätte die Abstimmung zum heutigen Zeitpunkt keine Chance mehr.

OSCAR BLASER, PARTEISEKRETÄR SVP
KANTON LUZERN, LITTAU



Der dank einem unüberlegten Schulterschluss von FDP und SVP zu Stande gekommene Entscheid, den Prozess Starke Stadtregion in Emmen zu stoppen, ist bedauerlich. Die vorgebrachten Argumente überzeugen nicht: Der Fusionsprozess, zu dem die Bevölkerung im November hätte Ja sagen können, wäre gerade dazu da gewe-

sen, verschiedenste Anliegen, Unsicherheiten und Möglichkeiten zu thematisieren und zu regeln. Die finanzielle Ausgangslage oder das Schicksal des Emmer Flughafens hätten just in diesem Prozess geklärt werden müssen. Indem die Abstimmung in Emmen nun auf die lange Bank geschoben wird, nimmt man dem Volk die Möglichkeit, sich eigenständig und überlegt für oder gegen den nächsten Abklärungsschritt auszusprechen. Das ist bedauerlich und demokratiefeindlich. Nun soll mit Hilfe einer Initiative die Abstimmung doch noch realisiert werden. Die Initiative bedeutet eine einmalige Chance, das Projekt wieder in Schwung zu bringen und dem Volk – wie versprochen – die Willensäuserung zu ermöglichen.

LUZIA VETTERLI,
GROSSSTADTRÄTIN SP, LUZERN



Zur Verwirklichung einer Idee braucht es vielfach Geld. Ein Vielfaches an Geld braucht es für eine allfällige Grossfusion, deren Folgekosten wahrscheinlich nicht absehbar sind – auch dann, wenn die Regierung gewillt sein sollte, 50 Millionen Franken beizusteuern. Über diese erkleckliche Summe befinden die Bürger des Kan-

tons, die bei einer Zustimmung die Schulden zu tragen haben. Der Ausgang einer Abstimmung ist ungewiss, die Verteilung der Gelder offenbar auch. Es macht Sinn, mit dem Projekt Starke Stadtregion, dem eine starke Landschaft gegenübersteht, bis zur Regelung der Finanzen zuzuwarten. Deshalb ist es gut, dass Emmen auf die Bremse getreten ist und somit die Katze nicht im Sack kauft.

HANSRUEDI BÜHLER, EMMENBRÜCKE